

Dr. Genzken,
Karl

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 1202

1AR (RSHA) 1291/64



Günther Nickel
Berlin SO 36

Pg 99

GENZKEN

Unter den Anklagepunkten 2 und 3 wird der Angeklagte GENZKEN der besonderen Verantwortung fuer und der Teilnahme an Sulfonamid-, Fleckfieber-, Gift-, und Brandbomben-Versuchen beschuldigt. Die Anklagebehoerde hat die beiden letzteren Beschuldigungen fallen lassen, und sie werden deshalb nicht weiter in Betracht gezogen werden. Der Angeklagte ist auch unter Anklagepunkt 4 beschuldigt, nach dem 1. September 1939 einer Organisation, die durch das Urteil des Internationalen Militaergerichtshofes als verbrecherisch erklart wurde, naemlich der SS, angehört zu haben.

GENZKEN wurde 1912 Offizier im Sanitaetsdienst der deutschen Marine und diente waehrend des ersten Weltkrieges in dieser Eigenschaft. Von 1919 bis 1934 war er in privater aerztlichen Praxis taetig. Er trat der NSDAP im Jahre 1926 bei und wurde im Oktober 1934 wieder zum Reserve-Offizier im Marine-Sanitaetsdienst ernannt. Am 1. Maerz 1936 wurde er in die Sanitaets-Abteilung der SS mit dem Dienstgrad eines Majors versetzt und dem Sanitaets-Amt einer SS-Einheit zugeteilt, die im Sommer 1940 die Waffen-SS wurde. Er war als Chefarzt des SS-Krankenhauses in Berlin taetig und leitete die

Abteilung, die aerztliche Instrumente lieferte und die das Sanitaetspersonal in den Konzentrationslagern ueberwachte. Er war auch Sanitaetsinspektor fuer FISCHE, dem Kommandanten aller Konzentrationslager, die in GENZKENS Amtsbereich waren, soweit sie sich mit Sanitaetsangelegenheiten befassten. Im Mai 1940 wurde GENZKEN zum Chef des Sanitaetsamtes der Waffen-SS mit dem Dienstgrad eines SS-Oberfuehrers ernannt unter GRAWITZ als seinem medizinischen Vorgesetzten. Er behielt diese Stellung bis Kriegsende bei. Im Jahre 1942 wurde er zum Chef des Sanitaetswesens der Waffen-SS bestellt, in der Amtsguppe D des SS-Fuehrungshauptamtes. Am 30. Januar 1943 wurde er zum Gruppenfuehrer und Generalleutnant in der Waffen-SS ernannt.

SULFONAMID-VERSUCHE:

Die in der Anklageschrift erwahnten Sulfonamid-Versuche wurden von den Angeklagten GERHARDT, FISCHER und OBERHEUSER im Konzentrationslager Ravensbrueck zwischen dem 20. Juli 1942 und August 1943 durchgefuehrt. Waehrend dieser Zeitspanne unterstanden GENZKEN 4 Sanitaetszweige der Waffen-SS, einschliesslich Amt XVI, Hygiene, dessen Chef der Angeklagte MRUGOWSKY war.

Es ist von der Anklagebehörde vorgebracht worden, dass der Beweis geliefert worden sei, dass MRUGOWSKI diesen Versuchen Unterstützung und Beihilfe gewährt habe und dass demzufolge GENZKEN verbrecherisch haftbar sei, wegen seiner befehlshabenden Stellung, die er über MRUGOWSKI innehatte. Da GENZKEN bei der Tagung in Berlin, auf welcher GEBHARDT und FISCHER über diese Versuche Vortrag hielten, anwesend war, wird auch darauf bestanden, dass dies in gleicher Weise eine verbrecherische Verbindung herstellt.

Es ist klar erwiesen, dass MRUGOWSKI GEBHARDT in den Sulfonamid-Versuchen in Ravensbrück Hilfe gewährte. MRUGOWSKI stellte GEBHARDT sein Laboratorium und seine Mitarbeiter zur Verfügung. Er lieferte die Bakterien-Kulturen für die Infektionen. Er beriet sich mit GEBHARDT über die einschlägigen medizinischen Fragen. Einer Anregung von MRUGOWSKIs Dienststelle zufolge, wurden in künstlich zugefügte Wunden der Versuchspersonen Saegespäne und gemahlenes Glas eingeführt, um Schlachtfeldwunden besser nachzuahmen. Es scheint auch, dass BLUMENFELDER, der unter GENZKENS Leitung Chef des Amtes IV war, die Versuche gefördert haben kann, dadurch, dass er GEBHARDT chirurgische Instrumente und Medikamente lieferte.

Der Gerichtshof stellt fest, dass GENZKEN auf der Berliner Tagung nicht anwesend war.

Obwohl MRUGOWSKY und BLUMENREUTER GEBHARDTs Versuchen
möglicherweise geholfen haben, hat die Anklagebehörde nicht
gezeigt, dass dies unter GENZKENS Leitung oder mit seiner
Kenntnis geschah.

Folglich hat die Anklagebehörde nicht vermocht, die Be-
schuldigung in bezug auf diesen bestimmten Punkt zu beweisen.

FLECKFIEBER-VERSUCHE:

Die Versuchsreihen, die Gegenstand dieser Beschuldigung
darstellen, wurden im Konzentrationslager Buchenwald durch-
geführt und begannen im Januar 1943. SS-Hauptsturmführer Dr.
DING, der dem Hygiene-Institut der Waffen-SS zugeteilt war,
leitete diese Versuche mit dem Angeklagten HOVEN als Stellver-
treter.

Sowohl MRUGOWSKY, der Chef des Hygiene-Instituts, als auch
DING unterstanden bis zum 1. September 1943 GENZEN. Bis zu
diesem Tage war der militärische Dienstweg auf dem Gebiet der
Hygiene und der Forschung der folgende: HIMMLER - GRABITZ -
GENZEN - MRUGOWSKY - DING.

Vor dem Jahre 1939 war DING Lagerarzt in Buchenwald gewe-
sen und war als solcher

GENZKEN unterstellt. Waehrend der ersten Kriegsmonate diente GENZKEN als Heeresarzt in Felde; DING war sein Adjutant. Im Herbst 1941 kehrte DING nach Buchenwald und GENZKEN zu seiner Dienststelle nach Berlin zurueck. Waehrend ihrer Taetigkeit im Felde waren GENZKEN und DING enge persoenliche Freunde geworden. DING wurde dem Hygiene-Institut der Waffen-SS zugeteilt und unternahm Fleckfieber-Forschungen fuer das Institut. GENZKEN hat bekundet, dass MRUGOWSKY und das Hygiene-Institut vor dem 31. August 1943 in seinem Dienstbereich lagen. Er hat weiter ausgesagt, dass nach diesem Tage seine Dienststelle nichts mehr mit DING zu tun hatte, ausser das Geld fuer DINGs Unkosten zur Verfuegung zu stellen, weil keine andere Goldquelle verfuegbar war. MRUGOWSKY sagte aus, dass GENZKEN bis zum 1. September 1943 sein Vorgesetzter war und dass er wusste, dass das Hygiene-Institut sich mit der Frage oder Herstellung eines wirksamen Impfstoffes gegen Fleckfieber befasste. Es wird zugegeben, dass DING an Konzentrationslager-Haeftlingen medizinische Versuche durchfuehrte, um die Wirkbarkeit verschiedener Fleckfieber-Impfstoffe festzustellen.

Es wird nicht behauptet, dass solche Versuche nicht durchgefuehrt worden seien. Im Laufe dieser Versuche wurden zwei Gebaeude oder "Bloecke" benutzt. Diese Versuche wurden auf Block 46 durchgefuehrt, und

wenn man einen zufriedenstellenden Impfstoff angenommen hatte, wurde Block 50 fuer die Herstellung der Impfstoffe benutzt.

Während der Impfstoff-Versuche im Maerz 1942 hat sich DING selbst Fleckfieber zugezogen. GENZKEN sagte aus, dass er sich der Tatsache, dass Konzentrationslager-Haeftlinge Versuchen unterworfen wurden, bewusst gewesen sei, aber stellte fest, dass er ueber die Versuchsmethoden nicht unterrichtet gewesen sei.

Es ist klar, dass die zur Entscheidung eines zufriedenstellenden Impfstoffes notwendigen Versuche zeitlich der Herstellung des Impfstoffes beträchtlich vorausgingen. GENZKEN hat ausgesagt, dass die Impfstoff-Herstellung in Dezember 1943 begann, dass die Herstellungsorganisation erst Mitte August den Block 50 bezog, und dass, als die Herstellung tatsaechlich in Gang kam, "diese Einrichtung schon GELATZ unterstellt war und nicht mehr" ihm.

Unter Datum vom 9. Januar 1943 enthaelt das Ding-Tagebuch eine lange Eintragung, derzufolge auf GENZKEN's Befehl die Fleckfieber-Forschungsstation die "Abteilung fuer Fleckfieber und Virusforschung" wurde, und dass Dr. Ding diese Abteilung leiten, und in seiner Abwesenheit der Angeklagte HOWEN an seine Stelle treten wurde. Die Eintragung besagt weiterhin, dass Ding zum Hauptabteilungsleiter fuer besondere

Aufgaben in Hygiene usw. bestellt wurde. Das DING-Tagebuch wird an anderer Stelle in diesem Urteil exzerptiert. Wenn man das erwiesene Bestreben DINGs nach Selbstverherrlichung in Betracht zieht, so soll man dieser Eintragung nicht restlos Glauben schenken wie sie dasteht. Sie bezieht sich auf GENZKEN als "Generallieutenant", welchen Dienstgrad er erst ein paar Wochen nach dem 9. Januar 1943 erhielt. Die Eintragung jedoch hat gewissen Beweiswert bezueglich der Stellung DINGs in Jahre 1943.

GENZKEN hat ausgesagt, dass er die Errichtung von DINGs Abteilung fuer Impfstoff-Forschung "gebilligt" haette. Er hat weiter bekundet, dass seine Abteilung aus ihren Haushaltsmitteln die notwendigen Gelder fuer DINGs Forschungen zur Verfuegung gestellt habe.

Aus dem Beweismaterial geht hervor, dass MRUGOWSKY vor dem 1. September 1943 regelmassig durchschnittlich einmal in der Woche entweder muenndlich oder schriftlich an GENZKEN Bericht erstattete.

Unter dem 5. Mai 1943 unterzeichnete MRUGOWSKY einen schriftlichen Bericht ueber "Pruefung von Fleckfieber-Impfstoff". Abschriften dieses Berichts gingen an sechs verschiedene Dienststellen, die erste an CONTI, die zweite an GRAWITZ und die dritte an GENZKEN. Der Bericht faengt an: "Die auf Anregung des Herrn Reichsgesundheitsfuhrers Dr. CONTI durch uns an Menschen durchgefuehrte Pruefung von 4 Fleckfieber-Impfstoffen hatte folgendes Ergebnis".

Es heisst, dass die

Sterblichkeit der Fleckfieber-Opfer während einer Epidemie "bei 30% lag" und dass "innerhalb der gleichen Epidemie 4 Gruppen von Versuchspersonen mit je einem" der vier Arten der Impfstoffe, die zu Anfang des Berichts beschrieben waren, geimpft wurden. "Die Versuchspersonen standen meist im zweiten oder dritten Lebensjahrzehnt. Bei ihrer Auswahl war darauf geachtet worden, dass sie nicht aus Fleckfiebergebieten stammten. Es wurde weiterhin darauf geachtet, dass zwischen der Schutzimpfung und dem Ausbruch der klinischen Krankheitserscheinungen 4 - 6 Wochen lagen. Erfahrungsgemäss ist diese Zeit zum Eintreten der Immunität notwendig."

Die Wirkungen der vier geprüften Impfstoffe wurden folgendermassen beschrieben: Der Bericht ueber den Weigl-Impfstoff sagt, dass "niemand starb", Der Bericht ueber den Gildemister- und Heagon-Impfstoff besagt ebenfalls, dass keine Todesfaelle eingetreten seien. Der Bericht ueber den Behring-Morrel-Impfstoff besagt, dass eine Person verstorben sei. Der Versuch mit dem Behring-Starken-Impfstoff berichtet einen Todesfall.

Im letzten Absatz des Berichtes heisst es:

"Bei den letzten 2 Gruppen waren die Krankheitserscheinungen wesentlich staerker als bei den ersten... Ein Unterschied zwischen den beiden Impfstoffen der Behring-Werke war nicht festzustellen. Die behandelnden Aerzte gaben an, dass das gesamte Krankheitsbild in der Gruppe 4

eher noch etwas schwerer gewesen ist, als bei den Angehörigen der Gruppe 3!"

In einer Zusammenfassung empfahl MRUGOWSKY einen Impfstoff, der "nach dem Huchner-Verfahren hergestellt, eine Immunität gegen Fleckfieber erreicht, die der durch den Impfstoff nach WEIGL gleichwertig ist.

Die Höhe des zu erreichenden Schutzes hängt von der bei der Herstellung des Impfstoffes verwendeten Methode ab."

Natürlich wurden die Impfstoff-Versuche, die wegen des dringenden Bedarfs fuer die Entdeckung eines vorbeugenden Impfstoffes angestellt waren, geringe Ergebnisse aufgewiesen haben, wenn die geimpften Versuchspersonen nicht nachträglich in irgendeiner Weise dem Fleckfieber wirksam ausgesetzt worden waren, um somit die Wirksamkeit oder die Nichtwirksamkeit der Impfung zu beweisen. Während sich MRUGOWSKI" obenerwähnter Bericht nicht auf künstliche Infektion bezieht, so sagt er doch ohne weitere Erklärung, dass zwei Todesfälle eingetreten seien und im letzten, oben angeführten Absatz vergleicht er die Ernstheit der "Ekrankung" zwischen Gruppen 3 und 4.

Im Kreuzverhoer hat MRUGOWSKY ausgesagt, dass Dr. DING bei einer Tagung der Beratenden Aerzte im Fruchjahr 1943 eine Vorlesung halten sollte, und dass der Zeuge selber "die von der SS herzustellenden Menge der Impfstoffe" GENZKEN unterrichtet habe. MRUGOWSKY hat bekundet, dass er GENZKEN diese Mitteilung aus

drei Gruenden gemacht habe; Erstens, weil GENZKEN ueber die Tatsache unterrichtet sein musste, dass DING, als Mitglied der Waffen-SS, vor den Aerzten eine Vorlesung halten sollte; zweitens, weil GENZKEN ueber "die Wirksamkeit verschiedener Fleckfieber-Impfstoffe, die wir auch in der Truppe anwendeten", informiert sein sollte; drittens, weil GENZKEN wissen sollte, wann er die erste Herstellung der Impfstoffe fuer die SS erwarten koenne und wieviel er monatlich erwarten koenne.

FRUGOSKY hat weiterhin ausgesagt:

"A.: Diese Besprechung mit Dr. GENZKEN war eine sehr kurze. Nach meiner Erinnerung fand sie im Stehen statt, und zwar standen wir an der Schmalkante seines Schreibtisches und ich habe ihm mitgeteilt, dass die verschiedenen Impfstoffe, die ich ihm nannte, eine ganz bestimmte Wirkung, und zwar eine unterschiedliche Wirkung haben. Diese Wirkung ausserte sich in einer Abkuerzung der Fieberperiode usw., in einer Verringerung der Todesfaelle. Wenn wir also nachher die Waffen-SS durchgeimpft haetten, konnten wir mit dem Eintreten derartiger Schutzwirkungen fuer alle Soldaten rechnen. Ich zeigte ihm dabei einige Skizzen, welche DING mir damals uebergeben hatte und ungefaehr die selben, die DING in seiner Arbeit hier abgebildet hat. Anhand dieser Skizzen erlaeuterte ich ihm diese Fleckfieber-Wirkung.

F.: Bei diesen Skizzen waren die Infektionstermine der Erkrankungen und die aufgetretenen Todesfaelle zu sehen?

A.: Ja, wenn ich mich recht erinnere, war am Kopf der Skizze angegeben, der Tag der Infektion; es ist auch moeglich, dass am 1. Infektionstag ein Pfeil war. Nun ist das so gewesen, dass diese ganze Besprechung sehr kurz war und es ist durchaus moeglich, dass Dr. GENZKEN, der sicher auf das Wesentliche geschaut hat, und zwar auf das, was fuer seine Kenntnisse notwendig war, dass er diese Sache nicht gesehen hat. Ich hatte auch keine Veranlassung ihn ausdruuecklich darauf hinzuweisen, weil ich ihm ja nicht einen Bericht ueber die Versuchsreihe von DING hielt, sondern ihm nur sachlich ueber die Schutzwirkung von bestimmten Impfstoffen orientieren wollte, die er als Sanitaetschef wissen musste. Also ein anderer Gesichtspunkt."

Der Gerichtshof ist ueberzeugt, dass GENZKEN vor dem 1. September 1943 die Art und das Ausmass der Taetigkeit seiner Untergebenen, MRUGOWSKY und DING, auf dem Gebiet der Fleckfieber-Forschung kannte, und dass er es trotzdem unterliess sich zu vergewissern, dass diese Forschungsarbeit innerhalb der zulaessigen rechtmassigen Grenzen durchgefuehrt werden wuerde. Er wusste, dass KZ-Haeftlinge grausamen medizinischen Experimenten unterworfen wurden, in deren Verlauf Todesfaelle eintraten. Dennoch unternahm er keine Schritte, sich ueber die Lage der Versuchspersonen oder die Umstaende, unter denen sie in den Versuchsblock verbracht wurden, zu vergewissern. Haette er auch nur die geringsten Nachforschungen angestellt, so wuerde er entdeckt haben, dass viele der eingesetzten Versuchspersonen Nicht-Deutsche waren, die nicht ihre Zustimmung zu den Versuchen erteilt hatten.

Der Gerichtshof hat schon in diesem Urteil dargelegt: "Die Pflicht und die Verantwortlichkeit, den Wert der Zustimmung festzustellen, obliegt jedem, der den Versuch anordnet, leitet, oder ihn durchfuehrt. Dies sind personliche Pflichten und personliche Verantwortungen, welche nicht unbestraft auf andere uebertragen werden koennen."

Wir entscheiden, dass GENZKEN in seiner amtlichen Eigenschaft, verantwortlich war fuer, mithilfe und Vor-schub leistete den Fleckfieberversuchen, die an Nicht-Deutschen gegen ihren Willen zur Durchfuehrung gelangten, in deren Verlauf und als deren Ergebnis Todesfaelle eintraten.

Insofern als diese Versuche nicht Kriegsverbrechen waren, stellen sie Verbrechen gegen die Menschlichkeit dar.

MITGLIEDSCHAFT IN EINER VERBRECHERISCHEN ORGANISATION:

Unter Anklagepunkt 4 ist GENZKEN der Mitgliedschaft in einer durch das Urteil des Internationalen Militärgerichtshofes als verbrecherisch erklärten Organisation, nämlich der SS, beschuldigt. Das Beweismaterial zeigt, dass GENZKEN am 1. März 1936 der SS beitrug und bis Kriegsende freiwillig in dieser Organisation verblieb. Als hochgestelltes Mitglied des Sanitätswesens der Waffen-SS war er in die Begabung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit verbrecherisch verwickelt, wie unter Anklagepunkten 2 und 3 beschuldigt.

SCHLUSSFOLGERUNG:

Der Militärgerichtshof I entscheidet und urteilt, dass der Angeklagte Karl GENZKEN unter den Anklagepunkten 2, 3 und 4 schuldig ist.

B.

1. Vermerk

Dr. Genzken war ab Mai 1940 Chef des Sanitätsamtes der Waffen-SS (SS'FHA Amtsgruppe D) Er war mitverantwortlich für Menschenversuche, u.a. Sulfonamid-Versuche in Ravensbrück, Fleckfieberversuche in Buchenwald u.a.. Im Nürnberger Ärzte-Prozess wurde er am 19.8.47 zu Fall 1 zu 20 Jahren Freiheitsentzug (zunächst lebenslänglich) verurteilt, später nach Hamburg - Blankenese, Krähenhorst 8, entlassen. Im RSHA war Dr. G. niemals tätig.

2. Als AR - Sache weglegen. (Dr. G e n z k e n war niemals Angehöriger des RSHA.)

B., d. 12. Jan. 1965



Vfg.



1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang

der
Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z.Hd. von Herrn Staatsanwalt Winter

714 Ludwigsburg
Schorndorfer Straße 58

unter Bezugnahme auf das dortige Schreiben vom 12. Oktober 1964
- 10 AR 1310/63 (jetzt VI 415 AR 1310/63) - zur gefälligen
Kenntnisnahme und Rückgabe nach Auswertung übersandt.

Berlin 21, den
Turmstraße 91 10. OKT. 1969

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -
Im Auftrage

ES
Generalstaatsanwalt

2. 2 Monate.

1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang

dem
Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

1 Berlin 21
Turmstraße 91

nach Auswertung der Akten zurückgesandt.

Ludwigsburg, den 13. 7. 70

Winter, ESTA

2. Hier austragen.

Sch